

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pf.

Erweiterung der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale) Bezirk Ostschlesien

Redaktion: „Die kommunistische Arbeiterstimme“, (Sektion der kommunistischen Partei Deutschlands) Dresden, 2. Götterbergstraße 2, I. Stockwerk. Telefon: 17 220. * Redaktion: 2. Götterbergstraße 2, I. Stockwerk. Telefon: 17 220. * Druck: 2. Götterbergstraße 2, I. Stockwerk. Telefon: 17 220.

1. Jahrgang Dresden, Montag den 20. Juli 1925 Nummer 82

Ein Schritt vorwärts zum Bauarbeiter-Einheitsverband

Der große Bauarbeiterkampf muß zur Einheit führen

Über hunderttausend Bauarbeiter stehen in den verschiedenen Teilen Deutschlands im Kampf gegen ein geschlossenes, übernehmendes Unternehmen. Die Kampfstellungen sind überall die gleichen. Aber trotzdem sind die Bauarbeiter, die für die gleichen Forderungen kämpfen, in zwei Lager gespalten. In den Bauarbeiterverbänden sind in den Verbänden der ausgeschlossenen Bauarbeiter.

Es ist angesichts dieser Situation, als daß die Bauarbeiter in allen Streitgebieten und Orten sich einmütig zum Kampf einheitslich zu führen, trotz der verschiedenen Organisationen überall einheitliche Kampfstellungen zu bilden? Der von den Mitgliedern des B. d. a. B. und auch vieler anderer Mitglieder vom Bauarbeiterverband schon ausgesprochenen Wille zur Einheit fand durch den gemeinsamen Kampf über all neuen Antriebe und Stärkung. Es soll hier nicht um die Forderung gehen, warum die Einigung nicht schon längst stattgefunden hätte. Einmalige jedoch ist, daß jetzt unter dem Zwang des gemeinsamen Kampfes von den freistehenden Bauarbeitern ein einigartiger Schritt zur Herstellung der Einheit unternommen wurde. In öffentlichen Streikversammlungen in Chemnitz, Leipzig und Halle wurde beschlossen:

1. Während der Periode der Ueberführung werden gemeinsame Streikleitungen in den Orten gebildet, wo Mitglieder beider Verbände vorhanden sind. Die Zusammenfassung kann eine partielle oder proportionale sein.
2. Bis zum Abschluß der Verschmelzung zählt der B. d. a. B. dieselben Streikunterstützungen wie der BSB.
3. Die Verschmelzungsverhandlungen sollen im Geiste größter Kameradschaftlichkeit geführt und schnell gelöst werden.
4. Den Kämpfenden sowie der gesamten Bauarbeiterschaft ist sofort von der Verschmelzung Kenntnis zu geben, um ihnen Kampfwillen zu wecken und den Unternehmern den einheitlichen Kampfwillen zu zeigen.
5. Die Bedingungen der Verschmelzung sind sofort dem B. d. a. B. zu übermitteln, damit sie dieser umgehend beraten und ratifizieren kann. Zugleich ist der B. d. a. B. bereit, noch zwei bevollmächtigte Kollegen zu entsenden.

Pöplow und Töpfer stimmten zwar diesem ganz konkreten Einheits- und Verschmelzungsvorschlag nicht sofort zu, jedoch konnten sie sich unter dem Druck des gewaltigen Kampfes der Notwendigkeit zur Bildung gemeinsamer Kampfstellungen wie auch der Herbeiführung einer endgültigen Verschmelzung nicht verschließen. Pöplow erklärte sich bereit, den Vorschlag dem in dieser Woche tagenden Gesamtkomitee des BSB zur Beschlußfassung vorzulegen. Ebenso soll der am Montag den 27. Juli tagende Beirat des BSB, in einem besonderen Tagesordnungspunkt dazu Stellung nehmen. Des weiteren erklärten Pöplow und Töpfer, daß sie zwar nicht ohne weiteres einer sofortigen Bildung von einheitlichen Streikleitungen zustimmen können, jedoch würden sie an die einzelnen Bezirke des Bauarbeiterverbandes Anweisungen ergehen lassen, überall da, wo es ihnen als gut und nützlich erscheint, schon jetzt gemeinsame Streikleitungen mit den Kollegen vom B. d. a. B. zu bilden.

Bauarbeiter, nicht die Gelegenheiten, legt alle eure Energie ein, damit der freche Angriff des Unternehmertums sich als ein Teil von jener Kraft erweist, die das Böse will und das Gute schafft, daß das Ergebnis des Kampfes sein wird die Zusammenfassung aller Bauarbeiter ohne Ausnahme in dem geschlossenen Bauarbeiterverband der Bauarbeiter.

Um dreißig Silberlinge

Zweierlei Verräter. Eine Rede für die Metallarbeiter

Judas verrät seinen Herrn um dreißig Silberlinge. So lehrt es die Sage aus alter Zeit. Der Judaslohn moderner Verräter, die das Proletariat ans Kreuz kapitalistischer Herrschaft schlagen lassen, ist ein anderer. Geändert haben sich auch die Methoden der Verräter. Fürchterlicher jedoch sind die Folgen, die heute die Arbeiter anzusehen und zu tragen haben. Die verlorenen Kämpfe der deutschen Arbeiter seit 1914 zeigen dies tiefen Spuren, die die Verräter aus den eigenen Reihen gezogen, und mit der Preisgabe proletarischer Interessen und der bewußten Auslieferung der Arbeiter an die kapitalistische Ausbeutung hinterlassen haben. Ihr neuester Schandstreich ist der gestern und am Sonnabend abgetriebene, so schmachvoll verlorene Streik der Metallarbeiter. Warum ging dieser berechtigte Kampf um wenigstens ein paar Pfennig Lohn verloren? Warum müssen die Metallarbeiter wieder bedingungslos in die Betriebe gehen? Diese Fragen müssen jetzt beantwortet werden. Das ist von größter Bedeutung für die Gesamtarbeiterschaft.

Die Bureaufraßen des Metallarbeiterverbandes, die gestern vor dem Forum der Vertrauensleute der Dresdner Metallarbeiter über die Lohnbewegung Bericht erstatteten und die Führung des Kampfes verteidigten, verteidigten die Schuld an dem verfallenen Streik dem offenen Renegaten der Arbeiterbewegung, ihrem Parteigenossen und ehemaligen Bezirksleiter des BSB, dem Geheimrat der schändlichen Koalitionsregierung Haas in die Schuhe zu schieben. Und wenn Joller gekrönt in der Generalversammlung erklärte:

„Sie seien wie aus allen Wollen gefärbt“ als sie von der Verbindlichkeitsklärung Kenntnis bekommen hätten, — so ist das entweder gut gemeint — ein schlechter Witz — oder aber Joller hat's bisher aus dem Verhalten seines ehemaligen Kollegen und Parteigenossen, wie es bei den Holzarbeitern zutage getreten ist, sich bei den Papierarbeitern ähnlich zeigte, in allen Fällen wiederholt, wo Haas als „Unparteiischer“ mitwirkte, nichts gelernt, hat auch vergessen, daß sein Parteifreund und Mitglied im Rheinland ein Beispiel gegeben hat, wie der berühmte § 23 der Schlichtungsordnung im „Öffentlichen Interesse“ gegen die Arbeiter angewandt wird. Man sollte annehmen, daß der verantwortliche Bevollmächtigte einer so großen bedeutungsvollen Organisation das beachten müßte.

Es fällt uns nicht ein, zu bestreiten, daß Haas, den wir schon immer als Renegaten gekennzeichnet haben, den Reformisten im Metallarbeiterverband die Fortführung des Streiks unmöglich gemacht hat. Wir bestreiten das keineswegs. Wir wissen, daß die Reformisten in den Gewerkschaften nicht anders können — als den Abbruch des Streiks vorzubereiten und zu fordern, weil sie ihrem ganzen Wesen nach eben — Reformisten sind, und von ihnen „Scheiß im Rechtsstaate“ beachtet werden, wie es Leiper in dem Vorwort zu seiner Broschüre über das Arbeitsgesetz so deutlich sagt. — Und eben darauf kommt es an.

Daß es die Reformisten den Arbeitern zeigen müssen, wie sie — gewollt oder ungewollt — die Kämpfe der Arbeiter um Lohn und Brot abwürgen, das ist ihr Schicksal, dem sie nicht entgehen können und um so weniger in der Lage sind, auszuweichen, je mehr sich die Kämpfe zwischen den beiden Klassen zuspitzen. Das ist aber auch das Gute, daß die Arbeiter dabei erkennen werden, daß die alten Methoden reformistischer Kampfführung auch den bestorganisierten Kampf der Arbeiter, der die Interessen der Kapitalisten ernsthaft bedroht, zu einer Niederlage für die Proleten führen.

W. Haas denn nun wirklich der allein Schuldige? Seine Parteifreunde versuchen es so hinzustellen, als „gute Karrieristen“ stellen sie die Frage der Schuld an dem verlorenen Kampfe auf die Person ihres Parteifreundes Haas ab und schimpfen lebend auf diejenigen Arbeiter, die heute leider aus Verzweiflung oder als Indifferente die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation noch nicht erkennen. Das „letzte“ ist ihnen noch ein „schöner Weg, eine gute Gelegenheit, einen „schönen“ Schritt zu erklären. Diese Karrieristen, die Reformisten zu nennen, ist die Aufgabe aller revolutionären Gewerkschaftler. — Aber ist Haas denn der „Einsige“? Joller sagt selbst: Haas, Brand und Honold sind mit der Arbeiterschaft nicht mehr verwaschen, sondern von ihr losgerissen. Es ist nicht damit, was wir so oft sagten, daß sie offen im Lager der „Bourgeoisie übergriffen sind. Die Gewerkschaftler haben „Haas“ heute selber viel radikaler gesprochen, als er selber heute ist.“ Werden es andere nicht ebenso sagen? Sie ist alle seine Tage um die Person des „Schuldigen“. Die Ursachen sind die Schuldfrage. Was ist die Schuldfrage denn? Was machte Haas, Brand, Honold und die anderen unmöglich? Was macht die Führung der schändlichen Gewerkschaften, die nach ihrer eigenen Auffassung bei der Ver-

Hier mit der Gesamtamnestie!

Wegen Vermittlung 4 Uhr wird im Reichstagesgebäude der Reichstagespräsidentenrat über die Hinderungsamnestie beraten. Ende der nächsten Woche soll dann die Verhandlung des Reichstages über die Amnestiefrage abgehalten werden.

Wir werden diesen schon oft mitteilen, ist der Entwurf der Reichstages die freudige und brutale Verhöhnung, die man den Reformisten zu bieten wagte. Aus Straßen und Rathhäuser bis zu einem Jahre lassen erlassen werden. Dann nur vor dem Reichstages 1923 begangenen „Verbrechen“ amnestiert werden. Jede Strafe für überhaupt nicht unter die Amnestie fallen.

Die Arbeiterschaft darf sich diesen Spott und Spott nicht gefallen lassen. Das Proletariat darf nicht dulden, daß seine Kämpfer noch länger hinter Reformisten in die Schranken genommen werden. Der Druck der Arbeiter in den nächsten Tagen muß ein solches Verbrechen, um den Reichstages und den Reichstages zu protestieren, die proletarischen Gelangenen freizulassen. Auch die in Zukunft verurteilten Klassenangehörigen müssen frei sein.

Im Jahre 1923 rühten an allen Ecken des Reiches die Hinderungsamnestie auf die Arbeiter. Hitler plante seinen Angriff auf die Arbeiter. Hitler plante seinen Angriff auf die Arbeiter. Hitler plante seinen Angriff auf die Arbeiter.

Jetzt ist es in Göttingen große Reden. In Bremen und anderen Orten sind öffentliche Versammlungen. Die Arbeiter, die zur Amnestie rufen, sind gefangen. In die Reihen der politischen Gefangenen gerückt. Die Arbeiter, die die Amnestie fordern, werden als „Verbrechen“ amnestiert. Die Arbeiter, die den Kampf gegen diese Hinderungsamnestie vorbereiten, handeln im Interesse des gesamten Proletariats.

Die politischen Richter schickten die Arbeiter in Gefängnis und Zuchthaus.

Der Jugendgenosse Haas ist in Göttingen als „Verbrechen“ amnestiert. Haas ist in Göttingen als „Verbrechen“ amnestiert. Haas ist in Göttingen als „Verbrechen“ amnestiert.

Arbeiter, hier kann es kein Schwanken geben. Stolz und die Unterschriftenammlung für die Gesamtamnestie.

Wir wollen schon Millionen Unterschriften vorliegen. Die zur Verhandlung im Reichstages muß die Zahl gesteigert werden.

In den Betrieben wählt Delegationen. Der Reichstages muß unter dem Druck der Massen stehen.

Nur die Massen erzwingen die Amnestie.

Es gilt zu handeln!

Massen heraus!

Wieder ein Zuchthausurteil gegen Arbeiter

Dortmund, 20. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Vor dem dortigen Schöffengericht land am 14. und 15. Juli gegen 7 jugendliche Arbeiter ein Prozeß wegen Sprengstoffvergehen und unbefugtem Waffentragen. Im Mai 1924 wurde im Zusammenhang mit dem großen Bergarbeiterstreik vor dem Eingange der Zeche Hansmann eine Sprengstoffgranate zum Platzen gebracht. Wegen dieses Vorganges waren die Angeklagten verhaftet worden und ihrer bereits über 1 Jahr in Untersuchungshaft. Um ihre Haft abzukürzen, hatten einige der Angeklagten falsche Angaben gemacht, die von dem Gerichtshof als Schuldhandlungen betrachtet wurden und zur Urteilsgründung dienten. Als Angeklagten widerriefen ihre bisherigen Aussagen und versicherten, daß sie mit dem Verfall nichts zu tun hatten. Von 20 Angeklagten hat kein einziger mit seinem eigenen Namen etwas gesagt. Der als Belastungszeuge auftretende Bergmeister der Zeche Hansmann ist bereits einmal wegen Mordanschlag und seines Waffentragens abgestraft worden. Der Staatsanwalt beantragte gegen 7 Angeklagte insoweit 24 Jahre Zuchthaus und 4 Jahre 6 Monate Gefängnis. Das Gericht wies darauf folgenden Urteil:

- Erstlich 6 Jahre 7 Monate Zuchthaus, 24 Monate Gefängnis, 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Achtung
Stolpen
Stelle für Sportler
zu mäßige
zur Verfügung
Unger und Fran
SL Lohme
und Tourist
Zimmer
Biere
us, Stolpen
Stehingwaren
Art...
mann Nicht
itzberg, Str. 4
a o
kau
Taka
pulver
Taka
man
Handlung
achfolger
- Elbstr. 4
Stellflasche
ann Naef.
erialien
hrwesen
d Umpend
ppnor
Waltol
nich mit
Kirschen
eisen
Stempeltz 3
Blick
Pirna
r Ball
Kapell
und Fran.
nten!
witz
ätte
sort
BALL
tlogie Bier